

Fasanerie Wiesbaden

Für zehn Cent in den Tierpark

VON MICHAEL GRABENSTRÖER



Wildkatze (Bild: Fasanerie)

In Euro nicht mehr in Cent sollten die Wiesbadener künftig ihre "Liebe zum Tier- und Pflanzenpark Fasanerie" vor den Toren der Stadt ausdrücken. Zwar kommen jährlich - der Eintritt ist frei - rund 300.000 Besucher. Doch in der Spendenbox am Ausgang blieben nur 30.000 Euro hängen. "Zehn Cent pro Besucher" rechnete Fasanerie-Leiterin Ute Killian vor. Ein bescheidener Beitrag zum Erholungs- und Lehrraum der Stadt.

Nun liegt ein fortgeschriebenes Entwicklungskonzept für die Fasanerie vor für Verbesserungsarbeiten, die bis 2015 angegangen werden sollten. Rund eine Million Euro, so die Umweltdezernentin Rita Thies (Grüne) wird das die Stadt an Investitionen kosten. 250.000 Euro müssten zusätzlich durch den Förderverein Fasanerie und Eigenleistung aufgebracht werden, wenn der "Wunschatalog", wie Ute Kilian es ausdrückte, komplett umgesetzt werden sollte. Doch über allem schwebt angesichts wegbrechender Steuereinnahmen der Finanzierungsvorbehalt, betonte Rita Thies. "Eintritt frei" werde aber jedoch auch künftig gelten.

200.000 Euro jährlich, in die Fasanerie investiert, könnten durchaus realisierbar sein. Zudem zahlt der städtische Besitzer jährlich für den laufenden Betrieb mit Personalkosten. Rita Thies drückte sich deshalb auch vorsichtig aus und sprach von "angedachten Neuerungen", die die Wiener Zoodesignerin Monika Fiby im Entwicklungskonzept 2015 zusammengefasst habe.

Mehr zum Thema

Fotostrecke: [Wildkatzen in der Fasanerie](#)

Das Konzept, das neue Wegeführungen, aber auch den weiteren Aus- und Umbau von Tiergehegen vorsieht, sei bereits vom Magistrat und vom Umweltausschuss abgesegnet worden, erläuterte Thies.

Die Maßnahmen sehen keinen wesentlich veränderten Tierbesatz vor. In der Fasanerie wird es weiter die heimische Tierwelt - vom Nutztier bis zum Wildtier zu sehen geben. Allerdings erhoffen sich Tierparkleiterin Ute Kilian und ihr Stellvertreter und Tierpflegemeister Klaus Schüßler einige Ergänzungen - etwa um den europäischen Nerz oder Schwarzstorch und Kranich. Bestehende Gehege, die teilweise schon 40 Jahre lang genutzt werden, sollen schrittweise erneuert werden. Teilweise habe man damit schon im Rahmen des letzten Entwicklungsprogramms begonnen.

Vorrangig erscheint diesmal jedoch die veränderte Wegeführung. Mit Wegeschleifen will man zu steil ansteigende oder abfallende Wege entschärfen und auch für Rollstuhlfahrer, Familien mit Kinderwagen oder ältere Menschen besser nutzbar machen.